

# Ausreisen von Personen aus dem islamistischen Spektrum in Berlin nach Syrien / Irak

LAGEANALYSE



## Impressum:

Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Abteilung Verfassungsschutz

Klosterstraße 47, 10179 Berlin

Telefon (030) 90 129-440

Fax (030) 90 129-844

[info@verfassungsschutz-berlin.de](mailto:info@verfassungsschutz-berlin.de)

[www.verfassungsschutz-berlin.de](http://www.verfassungsschutz-berlin.de)

Stand: Juni 2015

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>Seite</b>
<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>1. GESCHLECHTERVERTEILUNG</b>	<b>7</b>
<b>2. ALTER UND FAMILIENSTAND</b>	<b>8</b>
<b>3. MIGRATIONS HinterGRUND</b>	<b>9</b>
<b>4. HERKUNFT NACH STADTTEILEN</b>	<b>10</b>
<b>5. BILDUNGSWEG</b>	<b>11</b>
<b>6. KONTAKTE ZU MOSCHEEN</b>	<b>12</b>
<b>7. RADIKALISIERUNGSVERLAUF</b>	<b>13</b>
<b>8. ROLLE IN SYRIEN UND DERZEITIGER AUFENTHALTSORT</b>	<b>15</b>
<b>9. TODESFÄLLE</b>	<b>18</b>
<b>10. ORGANISATIONSBEZÜGE IN SYRIEN UND IRAK</b>	<b>19</b>
<b>11. MOTIVATION</b>	<b>20</b>
<b>12. FAZIT UND PROGNOSE</b>	<b>22</b>

## Einleitung

Im Zuge des Arabischen Frühlings kam es seit Februar 2011 auch in Syrien zu friedlichen Protesten gegen das herrschende Baath-Regime, die jedoch schnell zu einem bewaffneten Konflikt eskalierten. Längst hat der Bürgerkrieg, in dem neben der regulären Armee auf allen Seiten auch zahlreiche lokal und regional operierende Milizen kämpfen, das gesamte Land erfasst. Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge sollen dem Konflikt bis Ende März 2015 mehr als 220 000 Menschen zum Opfer gefallen sein. Bis Ende Mai 2015 registrierte die UNO fast vier Millionen syrische Flüchtlinge, die in den Nachbarländern Zuflucht gesucht haben. Über sieben Millionen Menschen gelten als Binnenflüchtlinge, sind also innerhalb Syriens auf der Flucht.

Mit der Eskalation des syrischen Bürgerkriegs vollzog sich auch der Aufstieg jihadistischer Organisationen, von denen die formell der „al-Qaida“ zugehörige „Jabhat al-Nusra“ (Unterstützungsfront) und der sogenannte „Islamische Staat in Irak und Großsyrien“ (ISIG), seit 2014 „Islamischer Staat“ (IS), auch in Europa größere Bekanntheit erlangten. Begünstigt wurde der Aufstieg des IS durch den Zusammenbruch staatlicher Strukturen im Irak und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Fragmentierung und Tribalisierung des Landes infolge des Irakkrieges im Jahr 2003. Hinzu kam, dass nicht alle Teile der irakischen Gesellschaft an der Neuordnung des Landes beteiligt waren. Die Vorläuferorganisation des heutigen IS war bereits seit 2003 unter der Führung des Jordaniers Abu Mus’ab al-Zarqawi im Irak aktiv, zunächst unter der Bezeichnung „Jama’at al-Tauhid wal-Jihad“ (Gruppe für das Einheitsbekenntnis und den Jihad), seit 2004 unter dem Namen „Tanzim Qa’idat al-Jihad fi Bilad al-Rafidain“ (Organisation Basis des Jihad im Zweistromland). Im Bündnis mit weiteren jihadistischen Gruppen proklamierte die Organisation im Juni 2006 einen „Islamischen Staat im Irak“ und trat seitdem unter diesem Namen auf. Sukzessive konnte die Organisation nach Beginn des syrischen Bürgerkrieges ihren Einflussbereich auf den Nordosten Syriens ausdehnen, wo sie im Jahr 2013 den Namen „Islamischer Staat in Irak und Großsyrien“ (ISIG) annahm. Im Juni 2014 gelang es ISIG, die irakische Millionenstadt Mosul einzunehmen und schließlich unter dem Namen „Islamischer Staat“ (IS) ein Kalifat auszurufen.

Ungeachtet der in Irak und Syrien von allen Bürgerkriegsparteien rücksichtslos geführten Kämpfe und der Verwüstung ganzer Städte und Landstriche, ungeachtet der insbesondere von den Kämpfern des IS begangenen schwersten Kriegsverbrechen, machen sich immer mehr Islamisten auf den Weg in die Region. Die Sicherheitsbehörden gehen davon aus, dass mit Stand von Ende Mai 2015 etwa 680 Personen aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, um an Kampfhandlungen teilzunehmen oder den Kampf jihadistischer Gruppen in sonstiger Weise zu unterstützen. Unter ihnen befinden sich auch mehr als 90 Berliner. Mit ein Grund für die Attraktivität des – aus jihadistischer Sicht - „Jihadschauplatzes“ Syrien ist dessen sichere und schnelle Erreichbarkeit über das Nachbarland Türkei. So benötigen deutsche Staatsbürger für eine Einreise in die Türkei lediglich einen Personalausweis. Auch sind die für eine solche Fahrt anfallenden Kosten relativ gering, verglichen etwa mit denen für eine Reise nach Pakistan bzw. Afghanistan. Hinzu kommt, dass die klimatischen Lebensbedingungen in Syrien erträglicher sind als im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet.

Wer sind die Personen, die sich von Berlin aus in Richtung Syrien begeben? Warum verzichten sie auf ein Leben in Freiheit und Sicherheit, um in ein Krisengebiet zu reisen, wo ihnen Gefahren für Leib und Leben drohen? Aus welchen Motiven schließen sich in Berlin lebende Menschen terroristischen Organisationen wie dem IS oder der Jabhat al-Nusra an oder unterstützen diese durch Spenden bzw. Sachleistungen? Weshalb beteiligen sich einige von ihnen als Kämpfer an bewaffneten Auseinandersetzungen und begehen hierbei schwerste Verbrechen?

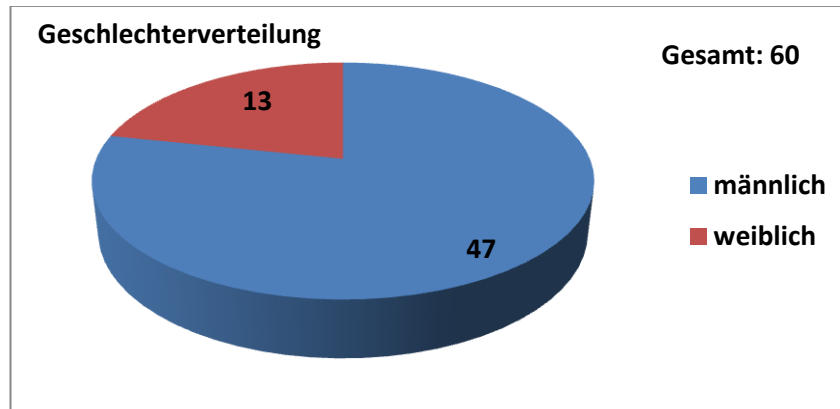
Die vorliegende Lageanalyse informiert über den biographischen Hintergrund von Berlinern, die in Richtung Syrien ausgereist sind, und nennt, soweit möglich, Erkenntnisse zu Reisemodus, Rolle im Konfliktgebiet und Verbleib. Als empirische Grundlage dienen die Daten von 60 der über 90 Berliner Personen mit Islamismusbezug, die Deutschland in Richtung Syrien verlassen haben, und zu denen hinreichende Informationen über Herkunft, Bildungsweg, soziale Situation, Rolle in Syrien und derzeitigem Aufenthaltsort vorliegen. Was die anderen über 30 Personen betrifft, so stehen diese Daten nicht in gleichem Umfang zur Verfügung.

Die vieldiskutierte Frage nach der Motivation dieser Personen, sich nach Syrien zu begeben und dort auf der Seite terroristischer Organisationen am Bürgerkrieg teilzunehmen, kann anhand der erhobenen Daten nicht abschließend beantwortet werden. Durch die vorliegenden Erkenntnisse lassen sich jedoch auch zu dieser Fragestellung plausible Aussagen treffen, die mit den Informationen anderer Sicherheitsbehörden<sup>1</sup>, wissenschaftlicher Studien und journalistischer Arbeiten korrespondieren.

---

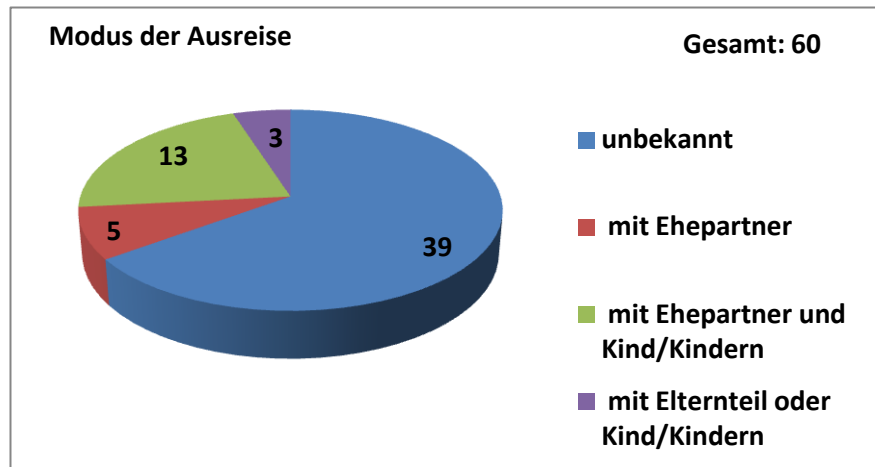
<sup>1</sup> Vgl.: Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder, Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, online unter: [http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/termine/to-beschluesse/14-12-11\\_12/anlage-analyse.pdf?\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.innenministerkonferenz.de/IMK/DE/termine/to-beschluesse/14-12-11_12/anlage-analyse.pdf?_blob=publicationFile&v=2)

## 1. Geschlechterverteilung



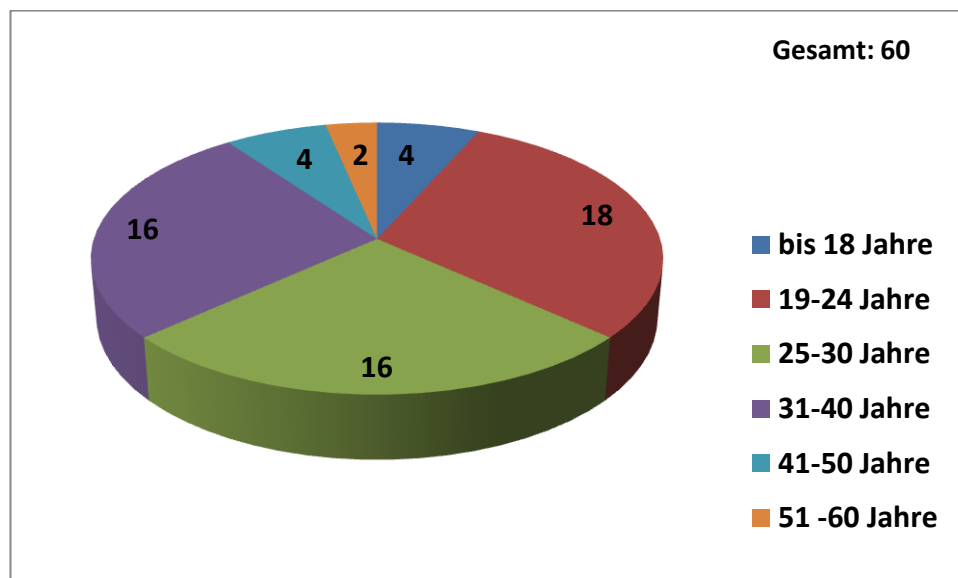
Der Umstand, dass sich Frauen unter den von Berlin nach Syrien ausgereisten Personen in der Minderheit befinden, ist nicht überraschend und deckt sich mit den Erkenntnissen anderer Sicherheitsbehörden. Dennoch hat sich die Zahl der Frauen im vergangenen Jahr deutlich erhöht.

Für die Dominanz von Männern in jihadistischen Organisationen gibt es politische, religiöse und gesellschaftliche Gründe: Das in den überwiegend islamisch geprägten Gesellschaften des Nahen- und Mittleren Ostens dominierende Frauenbild wird sowohl durch religiöse Werte als auch durch patriarchalische gesellschaftliche Traditionen und Strukturen geprägt. Während Männer den öffentlichen Raum dominieren, ist der Handlungsspielraum von Frauen in Übereinstimmung mit traditionellen Vorstellungen weitgehend auf den häuslichen Bereich beschränkt und umfasst insbesondere die Erziehung der Kinder. Auch salafistische bzw. jihadistische Organisationen orientieren sich durchweg an diesem traditionellen Rollenverständnis und gestehen Frauen lediglich vereinzelt, aufgrund von taktischen oder pragmatischen Erwägungen, öffentlich wahrnehmbare Aufgaben zu. Frauen werden, soweit hierzu Informationen vorliegen, vor allem bei der Missionierung sowie der Kontrolle und Sanktionierung anderer Frauen, in den Bereichen Erziehung und Bildung, der Versorgung von Verwundeten oder der Propagandaarbeit im virtuellen Raum eingesetzt.



Die Mehrzahl der aus Berlin stammenden Frauen ist mit ihrem Ehemann oder mit ihrem Ehemann und ihren Kindern ausgereist. Alleinreisende und Frauen, die sich mit Gleichgesinnten auf den Weg in das Krisengebiet machen, sind bislang Ausnahmen.

## 2. Alter und Familienstand

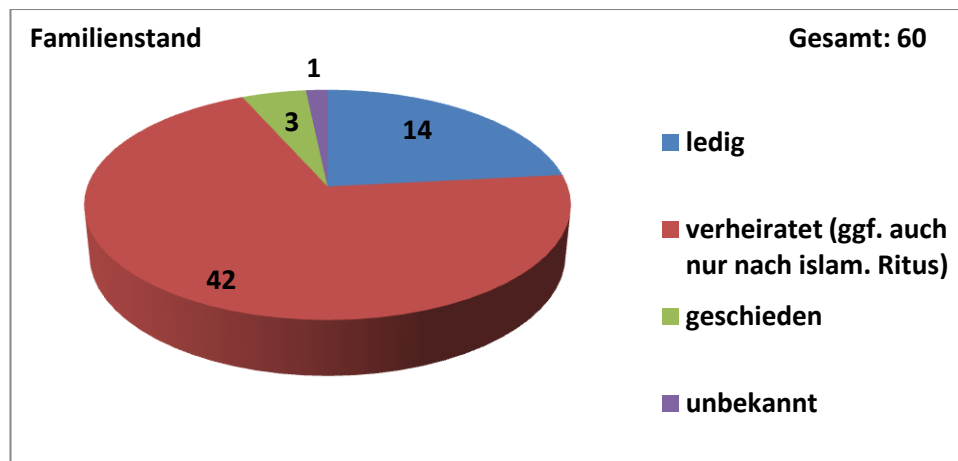


Der überwiegende Teil der in Richtung Syrien ausgereisten Personen war zum Zeitpunkt ihrer Ausreise zwischen 19 und 30 Jahre alt. Es folgt mit Abstand die Gruppe der über 30- Jährigen. Bemerkenswert ist der bei 7 Prozent liegende Anteil derjeni-



gen, die als Minderjährige in Richtung Syrien ausgereist sind. Es ist kaum verwunderlich, dass aus der Gruppe der unter 40-Jährigen die meisten Kämpfer stammen. Die wichtigste Ursache hierfür dürfte in der mit steigendem Alter abnehmenden Fähigkeit liegen, den physischen Anforderungen und Strapazen des bewaffneten Kampfes stand zu halten.

Ein Blick auf den Personenstand und das Alter der Syrienreisenden zeigt, dass ein ungewöhnlich hoher Anteil schon in jungen Jahren verheiratet ist.<sup>2</sup> Ursächlich ist hier neben der Orientierung an in dieser Hinsicht konservativ-islamischen Lebensentwürfen die Zugehörigkeit zum salafistischen Milieu und dessen rigide Sexualmoral.

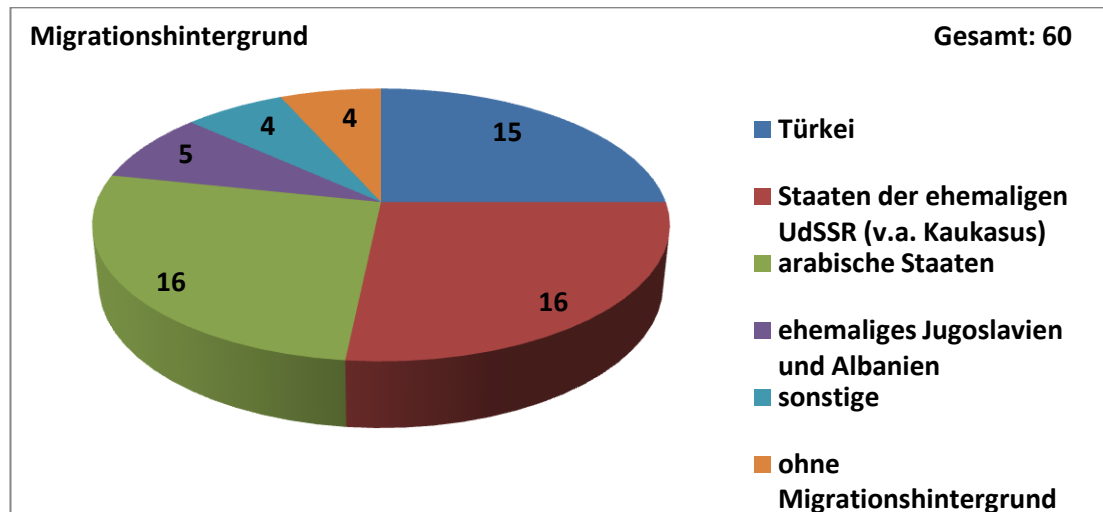


### 3. Migrationshintergrund

Entscheidendes Kriterium für eine Kategorisierung ist hier die nicht-deutsche Herkunft eines oder beider Elternteile. Daten zur Staatsangehörigkeit oder zum Geburtsort der in Richtung Syrien ausgereisten Personen wurden nicht gesondert erhoben. Mit Blick auf den Migrationshintergrund wird deutlich, dass die Gruppe der Personen mit türkischem, arabischem und tschetschenischem sowie dagestanischem Migrationshintergrund etwa gleich stark ist. Vor allem letztere Gruppe ist bei den aus Berlin Ausgereisten höher vertreten als im Bundesdurchschnitt. Demgegenüber machen Berliner mit Migrationshintergrund aus einem der Nachfolgestaaten des frühe-

<sup>2</sup> Das Erstheiratsalter im Berliner Bevölkerungsdurchschnitt liegt deutlich höher, nämlich im Jahr 2013 bei 35,1 Jahren bei Männern und bei 32,7 Jahren bei Frauen; Statistisches Jahrbuch Berlin 2014, online unter: [https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/produkte/produkte\\_jahrbuch.asp](https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/produkte/produkte_jahrbuch.asp).

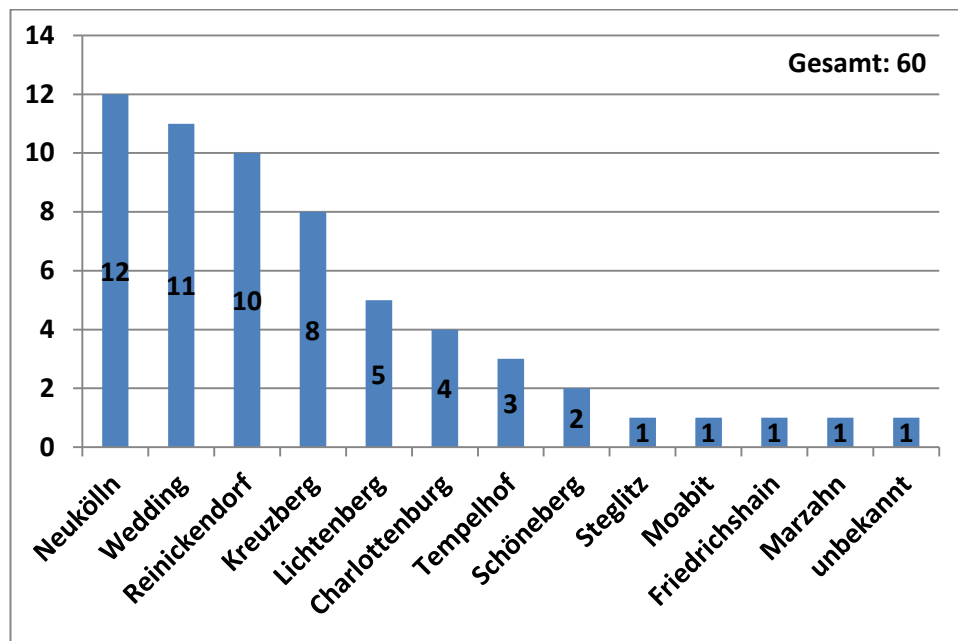
ren Jugoslawiens oder Albanien nur einen geringen Anteil aus. Auffällig ist auch, dass der Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund mit etwa 7 Prozent relativ gering ist.



Der in der öffentlichen Diskussion in diesem Zusammenhang häufig verwendete Begriff „Konvertiten“ wurde hier bewusst nicht als Kategorie verwendet. So heterogen die muslimische Gemeinschaft in Deutschland ist, so vielfältig sind auch die Beweggründe für einen Übertritt zum Islam. Die überwiegende Mehrheit der Konvertiten wird nicht von extremistischen Motiven geleitet. Die Übernahme salafistischer Islam-Interpretationen bedeutet jedoch nicht nur die Annahme einer neuen Religion, sondern – sowohl für Anhänger anderer Religionen als auch für Menschen, die von Geburt an als Muslime gelten oder sich als Muslime begreifen, ohne dabei salafistischen Islam-Interpretationen zu folgen - das Bekenntnis zu einer extremistischen Ideologie, die alle abweichenden religiösen, politischen und gesellschaftlichen Auffassungen als „Unglauben“ diffamiert.

#### 4. Herkunft nach Stadtteilen

Die meisten der in Richtung Syrien Ausgereisten hatten vor der Ausreise ihren Hauptwohnsitz in den Stadtteilen Neukölln, Wedding, Reinickendorf und Kreuzberg, also in Stadtteilen mit vergleichsweise hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund.



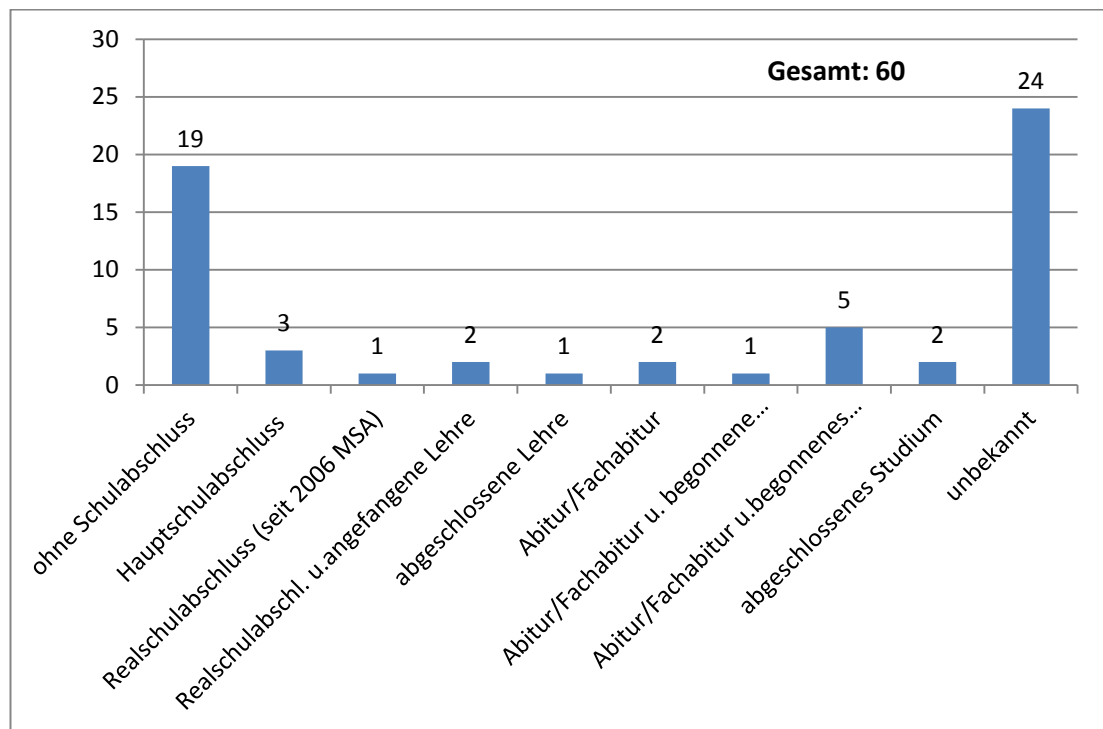
## 5. Bildungsweg

Betrachtet man die Zahlen zum Bildungsweg<sup>3</sup> der in Richtung Syrien ausgereisten Personen, so fällt auf, dass der hohe Anteil derjenigen, die über keinen Schulabschluss verfügt, mit nahezu einem Drittel erheblich über dem Berliner Durchschnitt liegt.

Im Jahr 2012 verfügten 31,2 Prozent der Berliner im Alter von 25 bis 65 Jahren über einen Hochschul- oder einen Fachhochschulabschluss. Bei Berlinern mit Migrationshintergrund waren es 27,6 Prozent. Der Anteil von Berlinern ohne allgemeinen Schulabschluss lag im gleichen Zeitraum bei 1,5 Prozent. Bei Berlinern mit Migrationshintergrund lag der Anteil mit 16,6 Prozent erheblich höher.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Zu 24 der 60 ausgereisten Personen liegen keine Informationen zum Bildungsabschluss vor.

<sup>4</sup> Vgl.: Autorengruppe im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg, Bildung in Berlin und Brandenburg 2013. Ein indikatorengestützter Bericht zu Bildung und Lebenslauf, S. 172 ff.



Es wäre jedoch eine unzulässige Vereinfachung, Jihadisten und andere Personen, die sich auf den Weg in Richtung Syrien gemacht haben, ausschließlich in sogenannten bildungsfernen Milieus zu verorten. Wie auch die für Berlin verfügbaren Daten zeigen, befinden sich unter ihnen nicht nur Personen ohne Schulabschluss, sondern durchaus auch Abiturienten, Personen mit begonnenem und mit abgeschlossenem Studium.

Eine Ursache für die vergleichsweise hohe Zahl der Personen ohne Schulabschluss liegt in deren Anschluss an salafistische Organisationen und Netzwerke. Die vorliegenden Informationen weisen darauf hin, dass eine salafistische Radikalisierung, die zu einer Ausreise führt, oft mit einer Geringschätzung bzw. Entwertung des Erwerbs formaler Abschlüsse im deutschen Bildungssystem einhergeht.

## 6. Kontakte zu Moscheen

Der syrische Bürgerkrieg ist weiterhin ein beherrschendes Thema der salafistischen und jihadistischen Szene und damit auch wichtig in den Moscheen, die von Angehörigen dieses Personenspektrums frequentiert werden. Es ist davon auszugehen, dass

der Konflikt in Syrien auch in Moscheen, die keine Berührungspunkte mit extremistischen Organisationen haben, thematisiert wird, wobei hier vor allem das Leiden der Zivilbevölkerung im Mittelpunkt des Interesses stehen dürfte.

Entgegen der Annahme, dass Moscheen als Trefforte oder als Orte der Radikalisierung an Bedeutung verloren haben, unterhielt die deutliche Mehrheit der betrachteten Personen Kontakte zu dem Verfassungsschutz einschlägig bekannten Moscheen und anderen von Islamisten genutzten Trefforten. In vielen Fällen bestanden Kontakte zu mehreren Einrichtungen. Die Anlässe für Kontakte zu bzw. den Besuch von Moscheen waren jedoch von Fall zu Fall verschieden. Einige Moscheen wurden offensichtlich allein aufgrund der räumlichen Wohnortnähe zum Zweck des Gebets aufgesucht. Andere dienten dagegen als Trefforte von Gleichgesinnten und sogar als Stätten der Rekrutierung. Zu 21 Personen liegen keine ausreichenden Erkenntnisse vor, um Angaben zu Moscheekontakten machen zu können.

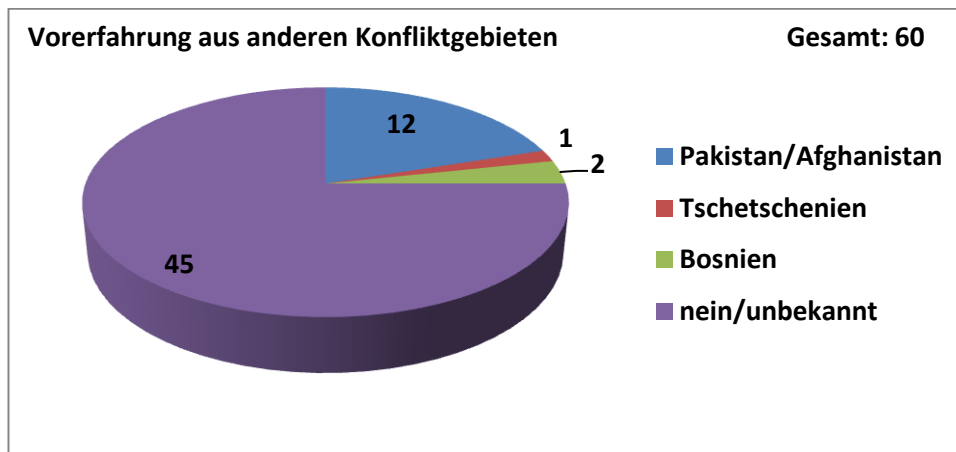
So unterschiedlich die Motive jihadistisch gesinnter Personen zum Aufsuchen einer Moschee jenseits allgemeiner ritueller Pflichten waren, so unterschiedlich war auch der Umgang ihrer Vereinsvorstände und Imame mit den Extremisten. In der überwiegenden Mehrheit der Moscheen wurden Jihadisten, wenn sie sich erkennbar zusammenschlossen, in separaten Zirkeln versammelten oder unter den Besuchern für ihre Ziele warben, der Räumlichkeiten verwiesen. Auch sind mehrere Fälle bekannt, in denen ein formelles Hausverbot gegen einschlägig bekannte Personen ausgesprochen wurde. Lediglich in Einzelfällen liegen Hinweise darauf vor, dass die Verantwortlichen von Moscheen oder moscheeähnlichen Einrichtungen die Aktivitäten jihadistisch gesinnter Personen oder Personenzusammenschlüsse duldeten oder diese förderten und somit einer weiteren Radikalisierung Vorschub leisteten.

## **7. Radikalisierungsverlauf**

Anhand der vorliegenden Daten ist es nicht möglich, generelle Aussagen zu Radikalisierungsdauer oder -verlauf einzelner Personen zu treffen. Die häufig aufgebrachte These einer steigenden Zahl von „Selbstradikalisierungen“ über das Internet bzw.

„Turboradikalisierungen“ innerhalb weniger Wochen und Monate kann anhand der ausgewerteten Daten weder belegt noch entkräftet werden.

Für eine Reihe von Personen ist belegbar, dass sie ihren jihadistischen Überzeugungen über Jahre treu geblieben sind. Bei mindestens 15 Personen, einem Viertel der untersuchten Gruppe, ist Syrien nicht das erste Land, das sie mit der Absicht, sich an einem Jihad zu beteiligen, aufgesucht haben. So konnte bei zwölf Personen eine Ausreise nach bzw. Beteiligung am bewaffneten Kampf im pakistanisch-afghanischen Grenzgebiet festgestellt werden, wo sie sich v.a. der Gruppe „Deutsche Taliban Mujahidin“ (DTM) anschlossen.<sup>5</sup> Für zwei weitere Personen liegen Erkenntnisse vor, dass sie sich am bewaffneten Kampf in Bosnien beteiligten; eine Person gilt zumindest als Unterstützer jihadistischer Aktivitäten in Tschetschenien.

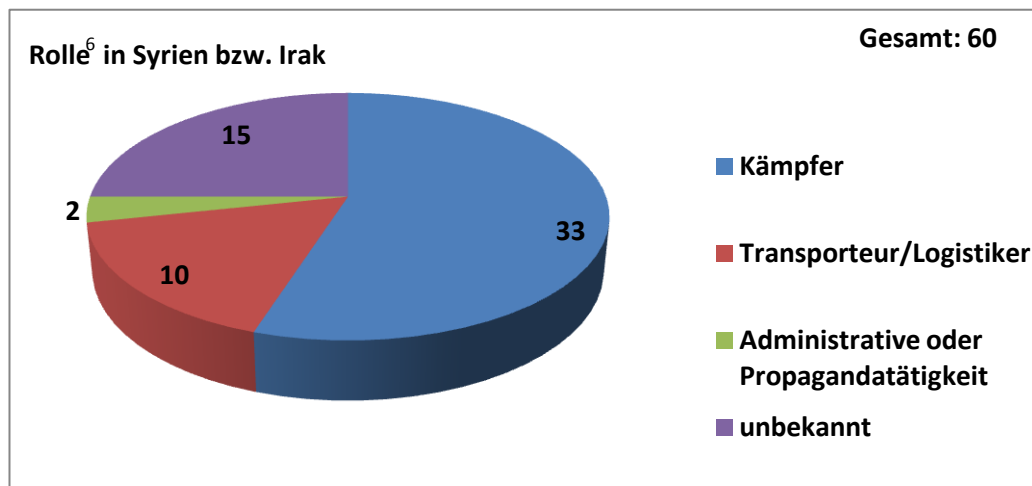


Insgesamt vier der 60 Personen standen vor ihrer Ausreise in Beziehung zum sogenannten „Lies!“-Projekt. Die bundesweit angelegte Aktion „Lies! Im Namen deines Herrn“, der dich erschaffen hat“ („Lies!“), bei der kostenlose Koranexemplare verteilt werden, ist eine Kampagne des salafistischen Netzwerks „Die Wahre Religion“ aus Nordrhein-Westfalen. Das vornehmliche Ziel der „Lies!“-Aktion besteht jedoch nicht darin, Interessierte über die Grundlagen des Islam zu informieren. Vielmehr sollen Nicht-Muslime ebenso wie Muslime, die nach salafistischer Überzeugung vom „rechten Pfad“ abgewichen sind, zur Annahme eines Islam salafistischer Prägung und damit einer extremistischen Ideologie bewegt werden.

<sup>5</sup> Zu den „Deutschen Taliban Mujahidin“ (DTM) vgl.: Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Verfassungsschutzbericht 2011, Berlin 2012, S. 36 f.

## 8. Rolle in Syrien und derzeitiger Aufenthaltsort

Nicht alle Personen, die in Richtung Syrien / Irak ausreisen, nehmen am bewaffneten Kampf teil. Einige wirken bei Propagandaaktivitäten oder administrativen Aufgaben des IS oder anderer islamistisch-terroristischer Gruppierungen mit, leisten technisch-logistische Unterstützung, arbeiten in vorgeblichen oder tatsächlichen humanitären Hilfsprojekten, oder streben danach, ein schariakonformes Leben in einem ihrer Ansicht nach wahrhaft „islamischen Staat“ zu führen.



Aufgrund der unübersichtlichen und in ihrer Entwicklung äußerst dynamischen Situation in den Bürgerkriegsgebieten Syriens und des Irak, ist es nahezu unmöglich, Aktivitäten und Aufenthalt der in Richtung Syrien ausgereisten Personen lückenlos über einen längeren Zeitraum hinweg zu verfolgen. Die hier vorgestellten Daten sind daher bruchstückhaft und stellen zudem lediglich eine Momentaufnahme dar. Eine Person, die zunächst mit dem Ziel in die Türkei reiste, humanitäre Unterstützung in den Lagern für syrische Flüchtlinge zu leisten, kann sich später einer militanten Gruppe anschließen und nach mehrwöchiger Ausbildung als Kämpfer agieren. Eine Person, die in einer jihadistischen Kampfereinheit aktiv ist, kann zwischen seiner Familie in der Türkei oder in Deutschland und den Kampfgebieten in Syrien pendeln. Die gleiche Person kann sich aufgrund ihrer Verletzungen in einem türkischen Kranken-

<sup>6</sup> Eine Person wurde jeweils nur einer Rolle zugeordnet, wobei Überschneidungen nicht auszuschließen sind. Der Berliner Denis Cuspert wurde hier als „Propagandist“ geführt, obwohl er zu gleich mutmaßlich auch als „Kämpfer“ agierte. Grund hierfür ist seine erhebliche Bedeutung als deutschsprachiges Aushängeschild und Multiplikator für die Propaganda des IS.

haus aufhalten, für einen Selbstmordanschlag in Irak oder Syrien ausgewählt worden sein, oder aber ernüchtert durch die exzessive Gewaltanwendung, die rigide Kontrolle aller Lebensbereiche unter der Herrschaft der betreffenden Gruppierungen sowie durch innerjihadistische Konflikte desillusioniert das Kampfgebiet verlassen haben.

Nicht zuletzt kann eine Person, die mit dem festen Entschluss zur Teilnahme an bewaffneten Auseinandersetzungen nach Syrien gereist ist, auch dann wieder nach Deutschland zurückkehren, wenn sie den psychischen und physischen Anforderungen der Ausbildung nicht gewachsen ist. In diesem wie auch in anderen geschilderten Fällen ist eine Rückkehr nach Deutschland nicht gleichbedeutend mit einer Abkehr von der jihadistischen Ideologie.

Bei den hier erhobenen Zahlen Berliner Syrienreisender sticht das relativ hohe Verhältnis der als „Kämpfer“ anzusehenden Personen besonders ins Auge. Mit 25 Prozent relativ hoch ist jedoch auch der Anteil der Personen, zu deren Aktivitäten keinerlei Erkenntnisse vorliegen. In diese Kategorie fallen vor allem Frauen. Grundsätzlich teilen Frauen das islamistische Gedankengut ihrer Männer und treten für die gleichen extremistischen Ziele ein.

Was die Aufgaben bzw. Aktivitäten von Frauen in Syrien betrifft, so liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. Es ist weder bekannt, dass eine der ausgereisten Frauen an Kampfhandlungen teilnimmt, noch dass Frauen zu der stetig steigenden Gruppe der in Syrien ums Leben gekommenen Personen gehören. Da der Handlungsspielraum von Frauen in den von jihadistischen Organisationen kontrollierten Gebieten Syriens jedoch erheblich eingeschränkt ist, liegen ihre Aufgaben vermutlich in der Erziehung von Kindern oder beschränken sich auf den häuslichen Bereich. Zu dem auch in den Medien verstärkt thematisierten Phänomen unverheirateter Frauen, die vornehmlich zum Zweck der Eheschließung mit einem Jihadisten nach Syrien gereist sind, liegen ebenfalls keine gesicherten Erkenntnisse vor.

Die größte Bedrohung für die innere Sicherheit in Deutschland geht nach einhelliger Überzeugung aller deutschen Sicherheitsbehörden von Rückkehrern aus Jihad-Gebieten aus. Dies betrifft vor allem Rückkehrer aus Syrien und Irak, die eine militärische Ausbildung genossen, Kampferfahrung gesammelt und sich während ihres



Aufenthaltes weiter radikalisiert und brutalisiert haben. Selbst wenn diese Deutschland lediglich als Ruheraum nutzen, ist ihre Rolle nicht zu unterschätzen, da sie innerhalb der jihad-salafistischen Szene als Helden gelten, die durch ihre Vorbildfunktion andere radikalisieren und ebenfalls zu einer Ausreise nach Syrien anspornen können.

Welche Gefahren von Rückkehrern aus Syrien ausgehen können, verdeutlicht exemplarisch der Fall des Berliners Benjamin X. Dieser hatte sich gemeinsam mit seinem Vater dem IS angeschlossen. Nachdem sein Vater bei Kämpfen ums Leben gekommen war, hatte sich X. zusammen mit Gesinnungsgenossen auf den Landweg in Richtung Europa gemacht. Bei einer Verkehrskontrolle im türkischen Nigde am 20. März 2014 eröffneten die Jihadisten das Feuer auf türkische Sicherheitskräfte, wobei drei Menschen ums Leben kamen. Hierfür muss sich X. derzeit vor einem türkischen Gericht verantworten.

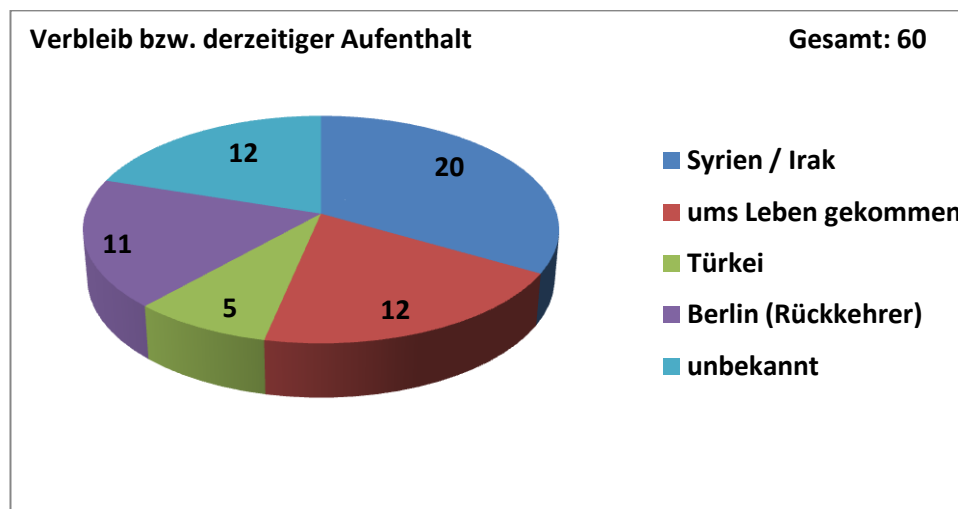
Zu den am besten dokumentierten Fällen gehört der des Berliners Denis Cuspert, der sich von einem wenig bekannten „Gangsta-Rapper“ zu einem international wahrgenommenen jihad-salafistischen Propagandisten und zum deutschsprachigen Aushängeschild des IS entwickelte. In bekannt gewordenen Videosequenzen inszeniert er sich als furchtloser Mujahid, der sein Leben konsequent in den Dienst seiner Sache stellt und andere dazu auffordert, seinem Beispiel zu folgen. Cusperts Rolle beschränkt sich jedoch nicht auf Propagandatätigkeiten. Ende 2014 bekannt gewordene Propaganda-Videos legen seine Beteiligung an Kampfhandlungen und an Kriegsverbrechen nahe. Sie zeigen die Enthauptung und Erschießung von Stammesangehörigen in Ostsyrien, an denen Cuspert mutmaßlich beteiligt war. Seit Februar 2015 ist Denis Cuspert auf den Terrorlisten der Vereinten Nationen und der USA aufgeführt.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl.: Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Denis Cuspert – Eine jihadistische Karriere. Lageanalyse des Berliner Verfassungsschutzes, online unter: [www.berlin.de/sen/inneres/verfassungsschutz/publikationen/lage-und-wahlanaly\\_sen/lageanalyse\\_denis\\_cuspert.pdf](http://www.berlin.de/sen/inneres/verfassungsschutz/publikationen/lage-und-wahlanaly_sen/lageanalyse_denis_cuspert.pdf).

## 9. Todesfälle

Von den etwa 680 Islamisten, die aus Deutschland in Richtung Syrien und Irak gereist sind, liegen gegenwärtig (Stand Ende Mai 2015) zu etwa 85 Personen Hinweise vor, dass diese im Konfliktraum zu Tode gekommen sind. Damit steigt seit einigen Monaten der prozentuale Anteil der im Konfliktraum Getöteten deutlich an. Grund dafür ist mutmaßlich die in den vergangenen Monaten zunehmende Intensität der Kämpfe als Folge des Vorgehens gegen den „Islamischen Staat“ durch eine Internationale Allianz unter Führung der USA, syrischer und irakischer Regierungstruppen, rivalisierender Milizen sowie verschiedener kurdischer Kräfte. So liegen zu ca. einem Dutzend Personen bzw. 20 Prozent der hier untersuchten 60 Ausreisefälle aus Berlin Erkenntnisse vor, dass diese in Syrien oder dem Irak ums Leben kamen. Zum Verbleib einer gleichgroßen Anzahl liegen keine Informationen vor. Während eine weitere geringe Anzahl von Personen sich vermutlich aus unterschiedlichen Gründen in der Türkei aufhält, sind elf nach Berlin zurückgekehrt, wo ein Teil von ihnen in Untersuchungshaft sitzt. Unter den ca. 85 deutschen Islamisten, die zu Tode gekommen sind, finden sich etwa zehn Personen, die einen Selbstmordanschlag verübt haben. Bislang sind keine Fälle bekannt geworden, in denen Berliner Jihadisten einen derartigen Anschlag verübt haben.



Zu den pressebekannten Todesfällen aus Berlin gehört auch der Deutsch-Libanese Samir M. Der 27-Jährige, der in der Berliner Jihadisten-Szene vernetzt war, hatte seit 2009 jihadistische Reisepläne verfolgt, die zweimal unterbunden werden konnten.

Sein Ziel war damals das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet. Aufgrund mutmaßlicher Pläne zum Bombenbau verbrachte Samir M. im Jahr 2011 knapp sieben Wochen in Untersuchungshaft, bevor das Kammergericht mangels dringenden Tatverdachts seine Freilassung anordnete.<sup>8</sup> Samir M. soll im März dieses Jahres im Umland der syrischen Stadt Kassab getötet worden sein. Seine Ausreise nach Syrien und sein Tod bei Kampfhandlungen zeigen beispielhaft, dass gewaltbereite Salafisten auch nach Jahren nicht von ihren jihadistischen Plänen ablassen, obwohl ihnen bewusst sein muss, dass sie den Sicherheitsbehörden bekannt sind.

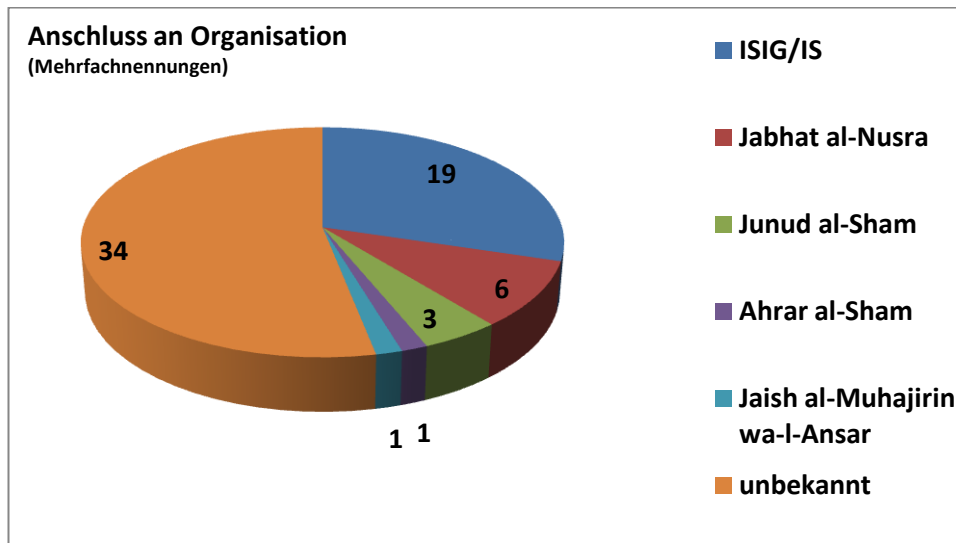
## **10. Organisationsbezüge in Syrien und Irak**

In mehr als der Hälfte der untersuchten 60 Ausreisefälle ist unbekannt, welchen Organisationen sich die jeweilige Person angeschlossen hat, vorausgesetzt, sie hat syrisches / irakisches Gebiet überhaupt erreicht. In den Fällen, in denen Erkenntnisse vorliegen, ist das Bild jedoch relativ eindeutig. Demnach haben sich fast zwei Drittel dem IS bzw. vormaligen ISIG angeschlossen, gefolgt von der „Jabhat al-Nusra“ mit 12 Prozent. Aufgrund von Mitgliederfluktuation und wechselnden Allianzen im Bürgerkriegsgebiet waren Mehrfachnennungen notwendig.

Ursächlich für die große Attraktivität des IS ist dessen gezieltes Werben um Unterstützer aus Europa. So präsentiert sich die Organisation auch in ihrer Propaganda nicht als Miliz in einem mörderischen Bürgerkrieg, sondern als neu entstehender Staat, zu dessen Gelingen alle Muslime im Rahmen ihrer Möglichkeiten beitragen können. Die formell „al-Qaida“ zugehörige „Jabhat al-Nusra“ teilt im Wesentlichen die Ideologie des IS und zählt ebenfalls ausländische Kämpfer in ihren Reihen. Sie versucht jedoch, sich als originär syrische Organisation zu präsentieren und wirbt nicht in gleichem Maße wie der IS um ausländische Kämpfer.

---

<sup>8</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2011. Berlin 2012, S. 26 f.



## 11. Motivation

Die Motivation einzelner Personen, nach Syrien zu reisen und sich dort auf der Seite terroristischer Organisationen am Bürgerkrieg zu beteiligen, kann mit den für diese Lageanalyse erhobenen Daten nicht erklärt werden. Sicher scheint: Während für Kämpfer, die vor Ort rekrutiert wurden, neben Rache für erlittenes Unrecht auch die Pflicht zur Loyalität gegenüber dem Stamm und nicht zuletzt finanzielle Motive eine Rolle spielen, kämpfen die aus Europa anreisenden Jihadisten vornehmlich aus ideologischer Überzeugung. In der Regel müssen sie ihre Anreise und oft auch ihre Ausrüstung selbst finanzieren.

Viele derjenigen, die sich salafistischen und in der Folge jihadistischen Organisationen anschließen, entstammen aus familiär und sozial benachteiligten Verhältnissen, haben aus aufenthaltsrechtlichen Gründen keine planbare Perspektive in Deutschland, haben Diskriminierung und Ausgrenzung erlebt oder vermissen familiären, gesellschaftlichen, sozialen und beruflichen Halt. Einige wenden sich auch nach persönlichen Niederlagen, beruflichen Rückschlägen, dem Verlust naher Angehöriger, der Trennung von einem Partner oder einer schweren Krankheit der Religion zu und geraten auf diesem Wege in Kontakt mit Vertretern einer extremistischen Ideologie. Für einige Menschen ist ein persönliches Erweckungserlebnis ausschlaggebend für die Entscheidung, das eigene Leben radikal zu verändern und von nun an ein vermeintlich tugendhaftes Leben zu führen.

Offenbar gelingt es dem Salafismus, unterschiedliche Bedürfnisse und Sehnsüchte gleichermaßen zu befriedigen: Er bietet Menschen, die bislang als „religiöse Analphabeten“ galten, eine religiös definierte Identität sowie einfache religiös begründete Regeln für das alltägliche Verhalten, er beinhaltet einen nach den Regeln der Religion strukturierten Tagesablauf und er gibt Personen ohne familiären oder gesellschaftlichen Halt das Gefühl, einer ausgewählten Gemeinschaft anzugehören. Mit seinem Anspruch, lediglich die ursprüngliche und damit authentische Form des Islam zu verkörpern, mit dem scheinbar konsequenten, geradlinigen Auftreten seiner Anhänger und ihrem öffentlich demonstrierten Zusammengehörigkeitsgefühl, gelingt es dem Salafismus, vor allem Konvertiten und nicht-praktizierende Muslime zu beeindrucken.

Für viele Jugendliche stellt der Salafismus auch eine Protestkultur dar, die sich durch einen unverwechselbaren Kleidungsstil, eine gemeinsame Sprache sowie die Ablehnung gängiger Normen und Werte von ihrer Umwelt abgrenzt und hohe Aufmerksamkeit von Elternhaus, Schule und staatlichen Behörden garantiert. Viele Beobachter zeigen sich besonders ob der Attraktivität des Salafismus für Frauen erstaunt. So paradox dies auch auf den ersten Blick erscheinen mag: Obwohl sich Frauen durch den Anschluss an salafistische bzw. jihad-salafistische Organisationen neuen Zwängen unterwerfen, können sie diesen Schritt persönlich als Befreiung wahrnehmen. Indem sie sich einer Gemeinschaft anschließen, die äußere Frömmigkeit sowie das Streben nach vermeintlich authentischem islamischen „Wissen“ achtet, können sie durch eigenes Bemühen eine Wertschätzung gewinnen, die ihnen bisher versagt geblieben ist. Nicht selten bedeutet die Zuwendung zum Salafismus für Frauen auch einen Bruch mit den patriarchalischen Strukturen ihrer Familie, die sich in allen wichtigen Entscheidungen, bis hin zur Wahl des Lebenspartners, das letzte Wort vorbehält.

Vielen Menschen wird nicht bewusst, dass die Hinwendung zum Salafismus nicht allein eine Hinwendung zu einer neuen Religion bedeutet, sondern dass sie sich einer besonders rigiden Form des Islamismus und damit einer extremistischen Ideologie angeschlossen haben, die sich durch Absolutsetzung vermeintlicher oder tatsächli-

cher frühislamischer Normen und Verhaltensweisen und einem Höherwertigkeitsdenken seiner Anhänger gegenüber allen Andersdenkenden auszeichnet. Die Gefahr einer weiteren Radikalisierung besteht dann, wenn salafistische und insbesondere jihad-salafistische Prediger weltweite Konflikte als Auseinandersetzung zwischen „Ungläubigen“ und „unterdrückten Muslimen“ interpretieren und hieraus eine Aufforderung zum militanten Handeln ableiten.

## 12. Fazit und Prognose

In den letzten Monaten hat die Anzahl von Personen, die sich von Berlin aus auf den Weg in Richtung Syrien gemacht haben, weiter zugenommen. Trotz steigender Opferzahlen, trotz immer größerer Verwüstungen und einer zunehmenden Anzahl von Flüchtlingen, nicht zuletzt trotz steigender Todesfälle unter den Jihadisten selbst, sind derzeit keine Anzeichen für eine Trendwende erkennbar.

Durch die Auswertung der vorliegenden Erkenntnisse zu 60 der über 90 Berliner Syrienreisenden lassen sich bestimmte Trends bestätigen und einige weitverbreitete Annahmen widerlegen:

- Der prozentuale Anteil der aktuell über 90 aus Berlin Ausgereisten an der Gesamtzahl aller aus dem Bundesgebiet ausgereisten Personen ist seit über zwölf Monaten nahezu konstant.
- Grundsätzlich reisen weiterhin mehr Männer als Frauen in den Krisenraum aus, wobei der Anteil ausreisender Frauen zugenommen hat.
- In Berlin ist die Anzahl derjenigen Ausgereisten hoch, die über einen Migrationshintergrund verfügen. Einen im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt überproportional großen Anteil haben in Berlin Personen mit Bezug zum Kaukasus, insbesondere Tschetschenen und Dagestaner.
- Im Altersprofil dominieren deutlich die über 20-jährigen Männer. Ab einem Alter von etwa 30 Jahren nimmt die Zahl der Ausgereisten ab.
- Eine binnen weniger Monate verlaufende Radikalisierung, die primär über das Internet erfolgt („Turboradikalisierung“), ist mit den Informationen, die

dem Berliner Verfassungsschutz vorliegen, bislang nicht belegbar. Bei einer Reihe von Personen liegen dagegen gesicherte Erkenntnisse vor, dass sie ihren jihadistischen Überzeugungen über Jahre treu geblieben sind. Ein Viertel der hier untersuchten Gruppe hat sich bereits in der Vergangenheit an einer weiteren, von ihnen als „Jihad“ interpretierten Auseinandersetzung, in einem anderen Land beteiligt.

- Der IS ist die attraktivste, jedoch keineswegs die einzige jihadistische Organisation für Berliner Syrienreisende.
- Seit einigen Monaten steigt der prozentuale Anteil der im Konfliktraum Syrien / Irak zu Tode Gekommenen an. Grund dafür ist vermutlich die in den vergangenen Monaten gestiegene Intensität der Kämpfe.

Ob der Trend zu steigenden Ausreisezahlen aus Deutschland in Richtung Syrien in den kommenden Jahren weiter anhalten wird, ist derzeit nicht abzusehen. Mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen versuchen sowohl staatliche Behörden, als auch zivilgesellschaftliche Akteure, Personen von einer Ausreise in Richtung Syrien / Irak und vom Anschluss an terroristische Organisationen abzuhalten. Hierzu zählt der Erlass neuer Gesetze wie die Ende April 2015 vom Bundestag beschlossene Erweiterung des Personalausweisgesetzes, die erstmals den Entzug des Personalausweises regelt, um Jihadisten an der Ausreise aus der Bundesrepublik Deutschland hindern zu können. Mit den 2009 geschaffenen § 89 a StGB („Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Straftat“), § 89 b StGB („Aufnahme von Beziehungen zur Begehung einer schweren staatsgefährdenden Straftat“) und § 91 StGB („Anleitung zur Begehung einer schweren staatsgefährdenden Straftat“) sowie mit § 129 a und §129 b StGB steht zudem ein breites Instrumentarium bereit, um nicht nur den Anschluss an eine Organisation, sondern bereits Handlungen im Vorfeld, wie Finanzierungs- und Werbungsaktivitäten unter Strafe zu stellen.

Neben einer Anpassung gesetzlicher Regelungen und staatlichen Exekutivmaßnahmen spielen Programme zur Aufklärung von Jugendlichen sowie zur Deradikalisierung eine zunehmend wichtige Rolle. Zahlreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen sind im Bereich der Prävention und Deradikalisierung

aktiv und leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag. In Berlin wurde erst kürzlich auf Initiative des Senators für Inneres und Sport am 1. April 2015 ein Netzwerk zur Deradikalisierung im Bereich Islamismus / Jihadsalafismus ins Leben gerufen. Das „Deradikalisierungsnetzwerk Berlin“ richtet sich vor allem an islamistisch radikalisierte Jugendliche, sowie an Personen, die in Kampfgebiete ausreisen wollen bzw. aus diesen zurückkehren. Die Betreuung der betroffenen Personen erfolgt durch die „Beratungsstelle Kompass – Toleranz statt Extremismus“ des zivilgesellschaftlichen Trägers „Violence Prevention Network“ (VPN). An dem Netzwerk wirken zudem das Landeskriminalamt Berlin und der Verfassungsschutz Berlin mit. Die Beratungsstelle ist dabei aber nur ein erster Schritt zu einem landesweiten Präventions- und Deradikalisierungsprogramm. Ende Mai trafen sich dazu auf Einladung von Innensenator Henkel die Spitzen unterschiedlicher Senatsverwaltungen sowie Experten zivilgesellschaftlicher Organisationen zu einem Runden Tisch, um über eine gemeinsame Strategie zu beraten.

Kurz- und mittelfristig wird der weitere Verlauf der militärischen Auseinandersetzungen in Syrien und Irak, d.h. Erfolg oder Misserfolg der dort agierenden terroristischen Gruppen, den Zustrom von Jihadisten beeinflussen. Die Anziehungskraft insbesondere des IS wird davon abhängen, ob es ihm gelingt, nachhaltige finanzielle Ressourcen zu erschließen sowie komplexe administrative Strukturen zu schaffen, um so den offensiv propagierten Anspruch, ein „Staat“ und nicht nur eine Miliz zu sein, zu untermauern. Ob Syrien bzw. der Irak auf lange Sicht für Jihadisten aus aller Welt als attraktives Betätigungsfeld gelten werden, ist von der weiteren gesellschaftlichen und politischen Entwicklung in den beiden Ländern abhängig.